

# basta

## wir sind wie wir sind

Sie sind zu fünft, machen Musik ohne Instrumente, sehen nach eigenen Angaben unverschämt gut aus, singen noch besser und zwar auf Deutsch – Basta aus Köln. Eine feine A-cappella-Band, die Moderator Jörg Pilawa mit den Worten ankündigte, „wer braucht Robbie Williams, wenn er fünf davon haben kann?“ chilli-Autor Kai Hockenjos ging der Frage nach und erreichte William Wahl, Sänger des Quintetts, inmitten der Proben zum großen Weihnachtskonzert in Köln am Telefon.

**chilli:** „Wir sind wie wir sind“, so der Titel eures aktuellen Albums – wie seid ihr denn nun?

**Wahl:** Wir sind Basta. Das steht nicht für irgendwelche Anfangsbuchstaben oder sonst was, sondern ist ein Name, der uns gut gefallen hat und den wir schlagkräftig fanden. Basta – so sind wir.

**chilli:** Wie jetzt genau?

**Wahl:** Privat auf jeden Fall sehr nett. Und auf der Bühne? Außergewöhnlich, glaube ich. Wir bieten eine Show, an der wir selbst sehr viel Spaß haben und diese Freude auch auf das Publikum übertragen. So erzeugen wir gegenseitig eine mitreißende Stimmung – das zeichnet uns live bestimmt aus.

**chilli:** In einigen Songs seid ihr aber auch ganz schön böse ...

**Wahl:** (lacht) ... auch auf der Bühne, aber das ist nur Spaß!

**chilli:** Warum auf Deutsch, warum a capella?

**Wahl:** A capella hat sich bei uns einfach ergeben. Als wir unsere ersten musikalischen Gehversuche gemacht

haben, sangen wir a cappella, weil wir so relativ leicht Dinge ausprobieren konnten. Als Studenten haben wir als Straßenmusiker damit unser Geld verdient und sind dann dabei geblieben. Geplant war der heutige Erfolg gar nicht, wir haben alle gesagt, wir studieren etwas Ordentliches und verdienen mit der Musik nebenher unser Geld – das hat großen Spaß gemacht. Jetzt sind wir als Band schon sieben Jahre unterwegs und in diesen Jahren hat sich alles super entwickelt, das muss man schon sagen. Und auf Deutsch singen wir deshalb, weil das die Sprache ist, die wir beherrschen.

**chilli:** Scheinbar so gut, dass sich Jörg Pilawa hinreißen ließ, euch mit Robbie Williams zu vergleichen – wie habt ihr ihn bestochen?

**Wahl:** Der fand uns nett und dann hat er uns so prima angekündigt – das hat sich ausbezahlt und ist jetzt der Reißer schlechthin. Es war allerdings bestimmt nicht so gemeint, dass unsere Sex-Appeal-Qualität zu fünft um 500 Prozent gegenüber Robbie gestiegen

ist, sondern eher so, dass wir eine gute Show bieten, tolle Entertainer sind und die Leute bei uns einfach gut abgehen können.

**chilli:** Du sprichst eure Live-Act-Qualitäten an – was können wir in Freiburg bei eurem Auftritt im Jazzhaus erwarten?

**Wahl:** Eine fetzige Show! Wir werden hauptsächlich Stücke aus unserem neuen Album spielen, aber auch drei, vier Hits, die unsere Fans immer fordern. Wir freuen uns schon sehr darauf. Wir waren lange nicht mehr in Freiburg, zuletzt vor drei Jahren.

**chilli:** Höchste Eisenbahn also! Vielen Dank für das Interview!

### Info

**BASTA live, 30.01.2008**  
Freiburg, Jazzhaus  
[www.basta-online.de](http://www.basta-online.de),

chilli verlost 3x2 Karten,  
schickt eine Mail – Stichwort „BASTA“ – an  
[info@chilli-online.de](mailto:info@chilli-online.de)



# ES WIRD STROHBALLEN REGNEN!

## Info

20 Jahre Lone Guns  
Jubiläumskonzert 23.12.2007  
Freizeit-Center Breisach  
21.00 Uhr  
Support: Tinitus  
[www.loneguns.de](http://www.loneguns.de)



# 20. JAHRE LONE GUNS

Es ist das Zeitalter der Rock-Dinosaurier: Led Zeppelin hat das erste Konzert seit fast 20 Jahren angekündigt, die Rolling Stones sind seit gefühlten 100 Jahren auf Tour und Genesis feierten unlängst ihr 40-jähriges Bandjubiläum. Auf bemerkenswerte zwei Jahrzehnte wilde Bandgeschichte blicken inzwischen auch die legendären Breisacher Cowpunk-Rocker „Lone Guns“ zurück – deren Schlagzeuger Daniel Sartori verkündigte bereits, Mick Jagger und Co. irgendwann zu übertrumpfen: „Rock ‘n’ Roll forever – die Lone Guns sterben nie!“

**I**rgendwie, so denkt man, waren sie auch schon immer da, die Breisacher Independent Rock ‘n’ Roller mit ihren prächtig-schmierigen Haartollen und ihrem furiosen Stilmix aus Country, Western und Rhythm and Blues – ihrem ureigenen Cowpunk! In den Musikwirren der späten 1980er Jahre gegründet, fand die Combo als eine der ersten Rockabilly-Bands im Süden schnell eine große Anhängerschaft – auch überregional. Berühmt wurden die „einsamen Kanonen“ besonders durch ihre wilden Live-Auftritte, bei denen das Publikum tobte und mancher Veranstalter hernach wütete – irgendwann machte es sich die Band nämlich zur Tradition, Strohballe mit auf die Bühne zu nehmen und eine Riesensauerei zu hinterlassen. Und heute? Was blieb – nach 20 Jahren – von den Tollen übrig? „Die Haare zumindest sind gestutzt“, lacht Sartori und auch soundtechnisch geht es inzwischen gradliniger zu.

**H** heute gehören Postpunknummern genauso zum Programm wie Powerpopsongs – wobei sich die Band, die derzeit auch wieder im Studio an einer neu-

en CD feilt, nicht auf eine Stilrichtung festlegen wollte und will.

**A** bgemacht ist allerdings, dass es die „Guns“ noch lange geben soll. „Wir haben uns geschworen, dass sich die Lone Guns nie trennen werden“, unterstreicht der Drummer. Er selbst sitzt seit zehn Jahren hinter deren Schießbude. In den zwei Jahrzehnten des Band-Bestehens gab es auch immer mal wieder eine Umbesetzung – aber, „das waren alles berufsbedingte Ausstiege“, erklärt der Schlagzeuger. Die Nachfolger haben sich immer aus dem Freundeskreis der Musiker rekrutiert, das Amt und die Ideologie wurden quasi vererbt, die Band scheint sieben Leben zu haben. Andreas „Lurch“ Otzko (Gitarre und Gesang) und Andreas Wolf (Bass) waren schon bei der Geburt dabei und können sich auch noch an manch spektakulären Auftritt erinnern, als die Breisacher nahezu alle Bühnen der Region rockten und sogar mit Idolen ihrer Jugend auftreten durften. „Konzerte mit The Damend, Dee Dee Ramone, Phudys, Philip Boa oder den Waltons bleiben unvergessen“, erzählt Bandurgestein Otzko, der sich

nicht nur auf die Bretter, die die Welt bedeuten traut, sondern im richtigen Leben Verliebte vermählt. Otzko ist Standesbeamter der Stadt Breisach! Dort, in der Heimatstadt der Musiker, findet kurz vor Weihnachten auch das große Jubiläumskonzert statt, mit allen Hits aus 20 Jahren Lone Guns und so manch frischer Überraschung.

**N**eben Sartori und den beiden Gründungsmitgliedern stehen dann auch die neue Sängerin Daniela Gantert und der zweite Gitarrist Markus Hemmerich mit auf der Bühne. Mit dem Motto „The Return of the Killerpussies“ bleiben die Breisacher ihrem Ruf als Funband an diesem Abend treu. „Den Titel will ich jetzt mal nicht kommentieren“, grinst Sartori, „deutlich wird jedoch, dass unser musikalisches Rezept noch immer gilt. Wir wollen Spaß verbreiten und das Publikum animieren.“ Mit Danielas Bühnencharisma, den Schlagern im Gepäck und dem Schalk im Nacken, dürfte dies für die Lone Guns ein Leichtes werden – notfalls wird es Strohballe regnen ...

Kai Hockenjos

# Girl move away from here

# Jolly Goods

## zwei Schwestern & ihr Rock'n'Roll

Sie sind 16 und 19 Jahre alt. Sie kommen aus Rimbach im Odenwald. Das muss man nicht kennen. Aber Angy und Tanja, die es wegzieht aus der muffigen Provinz, die als „Jolly Goods“ einen krachenden, punkigen, rotzig-frechen Rock'n'Roll im Dreiminutenformat abliefern, die sollte man sich merken. Am 18. Januar kommen sie ins E-Werk nach Freiburg. Im Fluchtgepäck ihr erstes Album „her.barium“. chilli-Redakteur Georg Giesebrecht unterhielt sich vor dem Start zu ihrer ersten Tournee mit Angy, der Gitarristin des Duos.

**chilli:** Wohnt ihr noch in Rimbach?

**Tanja:** Angy wohnt dort noch, geht dort noch aufs Gymnasium, ich bin inzwischen in Berlin – glücklicherweise!

**chilli:** Wie lange spielt ihr schon zusammen?

**Tanja:** Seit vier Jahren.

**chilli:** Was sind eure musikalischen Einflüsse, was hört ihr für Musik?

**Tanja:** Die White Stripes, klar, aber wir hören inzwischen auch vieles, was gar nicht so klingt, wie die Musik, die wir machen.

**chilli:** Ihr seid jetzt mit eurer ersten Platte „her.barium“ beim Berliner Label Louisville Records untergekommen, wie fühlt sich das an, mit 19 so einen Sprung zu machen?

**Tanja:** Wie mit 25! Ich weiß auch nicht, es gibt einem aber auf jeden Fall Mut, wenn so was klappt.

**chilli:** Du schreibst die Texte. Wo kommt die ganze Wut her, liegt das nur an Rimbach?

**Tanja:** Nein, das glaub ich kaum. Ich bin immer noch wütend und langweile mich in Berlin. Klar, die Texte beziehen sich auf den Ort, aus dem wir kommen, aber überall auf der Welt gibt es ein Rimbach, auch in Berlin.

**chilli:** Stehen eure Eltern hinter euch?

**Tanja:** Die würden sich wünschen, dass wir einen „normaleren“ Weg wagen. Als wir noch keinen Plattenvertrag hatten, war das noch extremer, aber jetzt heißt es dann „Ja, das fand ich schon immer gut, was ihr macht“.

**chilli:** Eure Platte hört sich bei einigen Stücken gar nicht so an, als ob da „nur“ Gitarre und Schlagzeug zum Einsatz kommen. Was habt ihr für eine musikalische Ausbildung?

**Tanja:** Gar keine. Wir haben damals einfach die Instrumente geschnappt und gespielt. Ohne jegliche Theoriekenntnisse.

**chilli:** Und ihr macht das alles zu zweit?

**Tanja:** Ja, und auch die Videos, die wir schon gedreht haben, und das ganze Layout machen wir selbst und ich hab in Berlin gerade eine Fotoausstellung laufen ...

**chilli:** ... die du mit auf die Tour nimmst?

**Tanja:** Irgendwann mal möchte ich die auch woanders zeigen. Aber momentan habe ich mit der Musik genug zu tun.

**chilli:** Ihr geht im Januar auf eine ziemlich stressige Zehn-Städte-Tour, auf der ihr auch nach Freiburg kommt. Warst du schon mal hier?

**Tanja:** Nee, Freiburg kenne ich noch nicht, also wird es wohl höchste Zeit!

**chilli:** Ihr habt euer Debütalbum im Tourgepäck mit einer halben Stunde Musik, was macht ihr auf der Bühne daraus?

**Tanja:** Wir haben schon noch weitere eigene Stücke, die nicht auf dem Album sind, wir werden so zwei Stunden spielen. Das Konzert wird so wie sich die Musik anhört. Alles kaputtmachen!

**chilli:** Dann freuen wir uns auf die Jolly Goods. Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute!



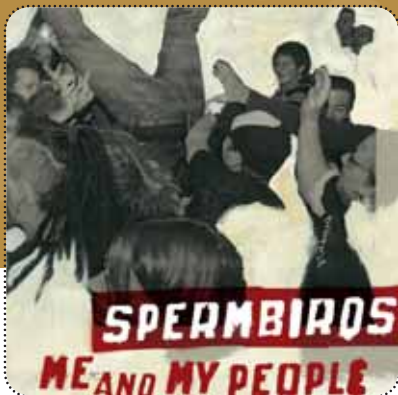
### Info

Jolly Goods, Her.barium, Louisville Rec.  
13 Stücke voller Wut und Energie, kaum zu glauben, dass die Musikerinnen so jung sind, Texte; kaum zu hören, dass da immer „nur“ die beiden spielen. Ein krachendes Debüt!



## Spermbirds „Me and My People“

ROOKIE RECORDS



### Laut und lustig

Wenn Bands ihre Geschichte Revue passieren lassen, dann laufen sie Gefahr, sich selbst zu beweihräuchern. Oder es ist allzu offensichtlich, dass auf die alten Tage noch einmal ordentlich Kasse gemacht werden soll. Was die legendäre Kaiserslauterner Hardcore-Combo Spermbirds mit der Doppel-DVD „Me and my People, Stories 1984–2006“ vorgelegt hat, ist aber alles andere als peinlich. Sicher, Nostalgie kommt schon auf bei über 20 Jahren Bandgeschichte, aber auch eine gehörige Portion Selbstironie, Spaß und natürlich schnelle, laute Musik sowie die unverwechselbare Stimme von Lee Hollis, dem GI, der in der Pfalz hängen blieb.

Auf der ersten DVD finden sich 27 Kracher, die bei einem Konzert vor über tausend entfesselten Fans in der Heimatstadt heruntergerockt wurden. Eine harte Nummer. DVD Nummer Zwei ist eine mit rarem Filmmaterial aus den Anfangstagen, Tourberichten, Anekdoten und Interviews in breitestem Pfälzisch zusammengestellte Dokumentation. Wer wissen will, wie wüst es damals 1986 im Jugendzentrum Nagold abging, dem wird hier geholfen. Ein Muss für Fans, für Einsteiger in die Hardcore-Szene die perfekte Einstiegsdroge und für in Würde gealterte Punkrocker eine coole Sache „für unterm Weihnachtsbaum“.

**Dominik Bloedner**



## Tim Beam what happens on the road

KICKOFF RECORDS



### Es gibt ihn noch

Wann hab ihr das letzte Mal so richtig guten Rock'n'Roll gehört? Beim Abstauben des Plattenregals, als euch die Zeppelin-Scheibe entgegenkam, die, durch die man schon fast durchschauen kann? Könnte also schon ein paar Tage her sein. Und bis zum nächsten großen Konzert ist es auch noch etwas hin. Aber warum in die Ferne schweifen, wenn es hier in Freiburg einen gibt, der dem Rock'n'Roll immer wieder neue Facetten abzugewinnen vermag, und der den Vergleich mit großen Namen nicht zu scheuen braucht. Tim Beam beweist auf seinem neuen, meist akustischen Album „what happens on the road ...“, dass er die leisen Töne genauso beherrscht wie die mit verrauchter Stimme herausgepressten, hymnischen Nummern. Er steht zu seinen musikalischen Wurzeln, aber er kopiert nicht, wiederholt sich nicht wie viele „große“ Bands.

Das harmonische Zusammenspiel zwischen den alten Weggefährten m.c. ugh und Knipper und dem halben Dutzend Gastmusiker macht die Scheibe endgültig zu einer runden Sache. Und die poetischen Texte sind dann noch die Schaumkrone auf dem Pils in der Bar, in der zu dieser Musik noch geraucht werden darf.

**Georg Giesebrecht**

**Konzert am 22.12. um 20.30 Uhr im Auditorium der Jazz & Rock Schule.**



# 'saundtrek

## Der Soundreck zum Bertoldsbrunnen

Titel: „Langfinger weg“  
Interpreten: Los Toros

Der Soundreck bleibt seinem Motto, regional- und lokalmusikalische Themen aufzugreifen, treu: Wir befassen uns heute mit dem Bertoldsbrunnen. Wir erinnern uns mit Wehmut an die Zeiten, als in Freiburg noch der liberale Geist wehte: Regelmäßig das Rad am „Berti“ abstellen – um es sich ebenso regelmäßig von „Langfingern“ klauen zu lassen. Aus dieser Zeit stammt die oben genannte, vom „Weissen Ring“ initiierte Platte.

Die Polizeiband (!) „Los Toros“ singt von der guten alten Zeit:

„Aber“, sagte meine Mutti, „... sieh dich vor, stelle nie dein Fahrrad unbewacht vor das Tor“.

Dies ist jetzt vorbei. Der Fahrradklau am Bertoldsbrunnen ist jetzt stadtpolizeilich organisiert! OK, wir bekommen unser Fahrrad wieder zurück. Heute wie damals vom Amt. Aber was bringt uns das, wenn heute wie damals das Schloss das Teuerste am Rad darstellt.

Dazu Los Toros:

„Nicht jeder in der Klasse steht auf unsre Polizei; doch ich mach jetzt Reklame: Holt alle eure Räder herbei.“

... ja, ja die gute alte Zeit.

Es ist nicht nur verboten am Bertoldsbrunnen Räder abzustellen! Im Vauban darf man nicht mit dem Auto zu fahren, in der Altstadt darf man kein Bier mehr trinken, im Stühlinger darf man sich nicht als Gruppe treffen. Immer schön nach Stadtteilen getrennt. Demnächst ist es polizeilich verboten, in Herdern barfuß zu laufen und in Haslach Hunde Gassi zu führen.

Auf der Platte steht: „Jeder von uns kann morgen das nächste Opfer sein.“ Das stimmt noch heute. Deswegen sind wir für das Verbot von schlechter Musik in Littenweiler.



Ihre Geschmackspolizei Freiburg  
GeschPOM Welteroth, GeschPOM Burgey

